Objekttyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Der Filmberater**

Band (Jahr): **6 (1946)**

Heft 14

PDF erstellt am: **30.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

DER FILM BERATER

VI. Jahrgang Nr. 14
Sept. 1946
Halbmonatlich

HERAUSGEGEBEN VON DER
FILMKOMMISSION DES SKVV

II-III. Für Erwachsene und reifere Jugend.

Zehn kleine Negerlein (And then there were none).

Produktion und **Verleih:** 20th Century Fox; **Regie:** René Clair.
Darsteller: Barry Fitzgerald, Walter Huston, Louis Hayward, Roland Young u. a.

René Clair, der unübertreffliche Meister geistvoller Witzigkeit und einer der ältesten und genialsten Pioniere des Films, hat mit diesem Film seine bisher beste Leistung in Hollywood geschaffen. Der Stoff beruht auf dem Roman von Agatha Christie, wurde aber vom Drehbuchautor Dudley Nichols mit einem Happy-end versehen, da die kompromisslose Konsequenz des Buches, in dem alle beteiligten Personen auf gewaltsame Weise ums Leben kommen, die Zensur kaum passiert haben dürfte. Der Schluss ist allerdings dadurch etwas abgeschwächt, aber der Film ist an sich immer noch ein Kabinettstück eines parodistischen Kriminalreissers. Kommen da eines schönen Tages 8 ganz verschiedene, sich völlig unbekannte Personen auf ein einsames Inselschloss, in dem sie nur zwei Dienstboten antreffen. Mitten im Nachtessen ertönt eine Stimme aus dem Lautsprecher, die jede einzelne der anwesenden Personen eines begangenen Verbrechens bezichtigt, das noch der Sühne warte. Und nun beginnt es: einer nach dem anderen kommt auf unerklärliche Weise ums Leben, getreu dem Lied von den zehn kleinen Negerlein. Und jedesmal ist eines der kleinen Negerlein, die als Porzellanschmuck auf dem Tisch stehen, zerbrochen. Das Misstrauen und die Angst unter den Uebriggebliebenen wird immer grösser und grotesker, bis schliesslich nur noch zwei übrig sind, von denen einer der geheimnisvolle Mörder sein muss. Aber... Es wäre schade, die Schlusspointe zu verraten. Was nun René Clair aus diesem Stoff gemacht hat, ist eine runde Meisterleistung, wie man sie nicht oft antrifft. Man hat dem Film ein frivoles Spielen mit dem Entsetzen vorgeworfen. Wer René Clair kennt und liebt, weiss, dass er diese Parodie nicht als ein blosses Spiel auffassen darf. Denn es steckt mehr dahinter, nämlich eine verblüffende Menschenkenntnis und eine unvergleichliche Charakterisierungskunst. Und die Darsteller (die ohne Ausnahme nicht sehr bekannte Nebenrollendarsteller sind) vollbringen ihrerseits jeder einzelne für sich ein Meisterstück subtilster Schauspielkunst. Wir haben uns an diesem Film restlos gefreut und möchten ihm nur Erfolg wünschen, den er seiner überragenden Gestaltung nach verdient. 452

Unter den Brücken.

IV. Für reife Erwachsene.

Produktion: UFA; **Verleih:** Nordisk; **Regie:** Helmuth Käutner.
Darsteller: Carl Raddatz, Hannelore Schroth, Gustav Knuth u. a.

„Unter den Brücken" ist der zweitletzte Film, der im „Dritten Reich" vor dem Zusammenbruch fertiggestellt werden konnte; dem Regisseur Helmuth Käutner, einem der hoffnungsvollsten Filmschöpfer der deutschen Produktion, standen keine Ateliers mehr zur Verfügung, sodass der Film fast zwangsläufig aus lauter Aussenaufnahmen besteht; die wenigen Innenszenen mussten in gewöhnlichen Wohnhäusern gedreht werden. Umso erstaunlicher ist die hohe künstlerische Meisterschaft dieses Streifens, der in seiner atmosphärischen Gestaltung stark an französische Milieufilme erinnert. Er ist allerdings nicht durchgehend gleichwertig, aber selbst in den schwächeren Partien spürt man den unbedingten Willen des Regisseurs zu eigenem Ausdruck. Der Film erzählt vom Kampf zweier Männer um ein Mädchen: die beiden Freunde (Carl Raddatz und Gustav Knuth) besitzen zusammen einen Schleppkahn, auf dem sie die Reise von den grossen Industriezentren durch die Schiffahrtskanäle zu den grossen Umschlageplätzen an der Nordsee machen. Es ist ein hartes Leben, aber die beiden Männer sind glücklich dabei. In einer Nacht nehmen sie ein junges Mädchen als Passagier an Bord und beide verlieben sich in den geheimnisvollen Fahrgast. Schlussendlich bleibt der jüngere und aggressivere Sieger, die beiden Freunde versöhnen sich nach einem heftigen Streit und nun werden sie in Zukunft ihre Fahrt zu dritt machen... Der Wert des Filmes liegt eindeutig in der künstlerischen Gestaltung, an der die meisterhafte Fotografie nicht wenig beteiligt ist. Von der moralischen Seite her müssen wir jedoch einige Einwendungen machen, denn er setzt sich schweigend über jegliche gesetzliche oder religiöse Bindung hinweg. Die Frau ist einfach eines Tages die Lebensgefährtin des Jüngeren und lebt mit den beiden naturhaften Männern zusammen, als ob dies die natürlichste Sache der Welt wäre. Hier äussert sich eben noch die Lebensauffassung, wie sie im dritten Reich offiziell propagiert wurde. Rein äusserlich machen einige allzu naturalistische Szenen den Film für Jugendliche ohnehin ungeeignet. Für reife Filmliebhaber bietet der Film jedoch einen sehr starken künstlerischen Eindruck, wenn man die richtigen Perspektiven zu bewahren weiss. 453